

**Gernot Erler**

- (A) Ich bitte alle Kolleginnen und Kollegen des Deutschen Bundestages, dies auch zu tun. Wir wünschen den Soldaten der Bundeswehr bei ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Mission Glück und Erfolg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN)

**Präsident Wolfgang Thierse:**

Ich erteile das Wort der Kollegin Petra Pau.

**Petra Pau** (fraktionslos):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich gehöre dem Bundestag genauso lange an, wie SPD und Grüne die Bundesregierung stellen, also seit 1998. Im selben Zeitraum hatte ich 17-mal über Auslands- bzw. Kriegseinsätze der Bundeswehr zu entscheiden.

(Zuruf von der SPD: Friedenseinsätze!)

Ich habe 17-mal mit Nein gestimmt und ich werde es heute zum 18. Mal tun.

(Beifall der Abg. Dr. Gesine Löttsch  
[fraktionslos])

Als wir das erste Mal über einen Bundeswehreinsatz in Mazedonien stritten, ging es angeblich darum, eine halbe Million Feuerwaffen – ein gefährliches Arsenal der Zerstörung, wie sich sehr leicht denken lässt – einzusammeln.

- (B) (Katrin Dagmar Göring-Eckardt [BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN]: Fragen Sie sich, was die mazedonische Regierung will, Frau Pau?)

Eingesammelt und vernichtet wurde nicht einmal 1 Prozent davon, sondern lediglich 4 000 Waffen.

Eine andere Prognose, die schon damals von der PDS aufgestellt wurde, trat allerdings ein: Der Mazedonien-Einsatz war eben nicht nach 30 Tagen beendet, sondern wurde ein ums andere Mal verlängert.

(Katrin Dagmar Göring-Eckardt [BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN]: Ein Glück auch!)

Wir haben leider Recht behalten.

Dabei geht es nicht nur um eine gefährliche Gewöhnung, es geht auch um einen militärischen Brückenkopf. Mein Kollege Gehrcke stellte in der Bundestagsdebatte am 14. Juni dieses Jahres fest:

Mit dem jetzt stattfindenden Probelauf in Mazedonien soll die vorgesehene europäische Sicherheits-truppe, eine Interventionstruppe mit 60 000 Personen, durchgesetzt werden.

Sie wissen, wie unheimlich nahe Wolfgang Gehrcke den inzwischen fortgesetzten Planungen damit kam. Deshalb sage ich Ihnen: Diesen Kurs der weiteren **Militarisierung der europäischen Politik** können wir nicht mittragen.

(Beifall der Abg. Dr. Gesine Löttsch  
[fraktionslos])

Ich schlage Ihnen vor: Widmen Sie die 1,5 Millionen Euro, die Sie für diesen Einsatz vorgesehen haben, um. Stecken Sie sie in den Balkanstabilitätspakt; damit wäre allen gedient. (C)

(Beifall der Abg. Dr. Gesine Löttsch  
[fraktionslos])

Nun will ich die humanitären Erwägungen, die manch einen von Ihnen umtreiben, nicht leichtfertig weg-wischen,

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:  
Das tun Sie aber gerade!)

obwohl es mir nach wie vor schwer fällt, humanitäre Ab-sichten mit kriegerischen Einsätzen unter einen Hut zu be-kommen.

Mit Blick auf die Balkan-Politik der Bundesrepublik will ich auf einen anderen Widersinn hinweisen: Wenn es darum geht, Auslandseinsätze der Bundeswehr zu begrün-den, dann gibt es entsprechend drastische Lageeinschät-zungen. Dieselben Lageeinschätzungen gelten plötzlich nicht mehr, wenn es darum geht, Bürgerkriegsflüchtlinge oder Asylsuchende abzuschieben.

(Beifall der Abg. Dr. Gesine Löttsch  
[fraktionslos])

Auch deshalb werden Gesine Löttsch und ich heute mit Nein stimmen.

(Beifall der Abg. Dr. Gesine Löttsch  
[fraktionslos])

**Präsident Wolfgang Thierse:** (D)

Bevor wir zur Abstimmung kommen, erteile ich dem Kollegen Christian Ströbele das Wort zu einer Erklärung nach § 31 der Geschäftsordnung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN):

Herr Präsident! Ich danke.

Ich bin auch deshalb in den Deutschen Bundestag ge-wählt worden, weil ich mich in der Öffentlichkeit konse-quent gegen Kriegseinsätze der Bundeswehr ausgespro-chen habe und hier im Deutschen Bundestag bisher gegen sie gestimmt habe.

Vor einem Jahr habe ich gegen den Mazedonien-Ein-satz der Bundeswehr gestimmt, weil ich der Meinung war, dass er sich zu einem Kriegseinsatz entwickeln könnte. Ich habe die NATO und insbesondere die USA für die fal-sche Sicherheitstruppe in Mazedonien angesehen, weil sie zu stark mit einer der dort Krieg führenden Gruppierun-gen, der UCK, verhandelt waren. Außerdem habe ich die Legitimation dieses Einsatzes angezweifelt, da die dama-lige Regierung in Mazedonien diesen Einsatz unter sehr starkem Druck gewünscht hat.

Bei den weiteren Entscheidungen über den Einsatz der Bundeswehr in Mazedonien habe ich mich der Stimme enthalten, weil ich gemerkt habe, dass sich ein Teil mei-ner Befürchtungen – diese hatten auch viele andere – Gott